

Keine Milderung des U-Boot-Programms!

Washingtoner Regierungskreise glauben, daß Deutschland den unbegrenzten U-Bootkrieg fortsetzen wird.

Casey-Verfischung verursacht keine Anruhe.

Washington, 7. Febr. — Die Ver. Staaten befinden sich jetzt hinsichtlich der Beziehungen zu Deutschland innerlich in der „Gefahrzone“. Es liegen innerlich Anzeichen vor, daß die deutsche Regierung eine Milderung des U-Bootprogramms, das den Abschluß der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland herbeiführen könnte, herbeiführen gedenkt. Die hiesigen Regierungsbeamten glauben, daß Deutschland angeht die Erläuterungen des deutschen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Zimmermann, den U-Bootkrieg bis aufs Neueste führen wird.

Die Lage im allgemeinen ist heute genau dieselbe, als zur Zeit, da der Präsident vor dem Kongress erschien und denstellten von dem Abschluß der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland in Kenntnis setzte. Noch immer hoffend, daß kein „offenkundiger Akt“ eintreten mag, der die Bundesregierung zwingt, mehr energische Maßnahmen gegen Deutschland zu treffen, glauben Regierungsbeamte, die dem Präsidenten nahe stehen, daß es nur eine bloße Frage der Zeit ist, wann irgend ein Befehlshaber eines U-Boots einen überreifen Schritt tun wird, der einen Krieg zwischen Deutschland und Amerika herbeiführen wird.

Jeder Tag aber der vorüber geht ohne einen ersten Zwischenfall zu bringen, bringt ein Gefühl der Erleichterung hervor. Das offizielle Washington hält sich die Ohren zu, erwartend, daß jeder Augenblick eine furchtbare Explosion erfolgen kann. Schwindendzigh Stunden sind seit jenem Tage verfloßen, daß Deutsch-

land eine Kriegszone für die Neutralen geschaffen hat, in welcher auch neutrale Schiffe versenkt werden, die mit Kriegskonterbande beladen sind. Dieses gilt erst recht von deutsch-feindlichen Schiffen, seien dieselben zum armeriert oder nicht.

Was jetzt macht die Verfischung des britischen Dampfers Casey? Diese hier der größten Eindruck; man ist aber vorsichtig, in diesen Falle Stellung zu nehmen.

Heramer antwortet seinen Kritikern!

Philadelphia, Pa., 7. Febr. — Dr. Charles F. Heramer, der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, welcher über 3,000,000 Mitglieder zählt, hat gestern dem Lande gegenüber seine Treue erklärt. Den Kritikern über seine Befürwortung einer allgemeinen Volksabstimmung, ehe Krieg erklärt werden kann, hat er gestern folgende Antwort zuteil werden lassen:

„Wenn es zum Kriege kommen sollte, würde ich ohne Bedenken hinter den Ver. Staaten stehen und alles unterstützen, was dies, mein Land, unternehmen wird. Ich bin jedoch der Ansicht, daß kein Volk einen Krieg erklären sollte, ehe die Frage nicht durch ein Referendum erledigt ist.“

26 Grad Fahrenheit unter Null in Berlin!

Ganz Deutschland leidet furchtbar unter der überaus strengen Kälte.

Berlin, über London, 7. Febr. — Die fast unerhörte Kälte, welche bereits seit 14 Tagen anhält und überall in Deutschland großes Unge-
mäch wie zahlreiche Todesfälle im Gefolge gehabt hat, ist noch gestiegen.

Die Temperatur hat, seitdem darüber Bericht geführt wird, noch nie einen solchen Tiefstand erreicht, wie gerade jetzt. Sonntag wies das Observatorium in Potsdam auf 26 Gr. Fahrenheit unter Null, eine Kälte, wie sie hier noch nie dagewesen. Die Durchschnittsfälle im Reich betragen in den letzten beiden Tagen zehn Grad Fahrenheit unter Null. Besonders in Westpreußen und im Rheinland ist die Kälte kaum erträglich.

Die meisten Flüsse und Kanäle in Deutschland sind jetzt zugefroren, und der Kohlentransport ist stark behindert. Vielen Geschäftsbetrieben in Berlin mangelt es an der zur Heizung notwendigen Kohle, und Hotels haben alle Zimmer gesperrt, deren Benutzung sie nicht absolut benötigen.

Um den Transport des Heizmaterials in den Städten zu unterstützen, haben die Militärbehörden Soldaten zur Verfügung gestellt und Pferde ausgeliehen. Geplante sind derart, daß eine Berliner Zeitung vier Elefantentiere requiriert, um einen Vorrat von Druckpapier nach ihrer Office zu ziehen.

In einer Juliheft aus Tageblatt bringt ein hervorragender Rechtsan-
walt in Berlin, durch einen spe-
ziellen Bundesratsbefehl das be-
stehende Gesetz anzuhängen, welches es
Mietern gestattet, ihre Mietkontrakte
zu brechen, falls die Häuser infolge
mangelhafter Heizung gesundheits-
gefährlich werden. Diese be-
führte Maßnahme ist als eine
Ergänzung für Hausbesitzer be-
rechnet, da eine große Anzahl von
Häusern infolge der Kälte leer ste-
hen.

Neuer Bischof ernannt.
Rom, 7. Febr. — Monsignore Jo-
hannes MacLachlan von Philadelphia ist
zum Bischof von Santhoanna er-
nannt worden, wie der Vatikan heute
bekannt gab.

Tauchboote haben 19 Dampfer versenkt!

Am Dienstag und heute morgen
57,357 Tonnengehalt in die
Tiefe befördert.

London, 7. Febr. — Der deutsche
unbegrenzte U-Bootkrieg zehlt
für die Alliierten und diejenigen
Neutralen, welche die Kriterien mit
Konterbande versehen, bereits
schlimme Folgen.

Wie London meldet, sind gestern
im ganzen 15 englische und neutrale
Dampfer mit einem Gehalt von ins-
gesamt 46,707 Tonnen versenkt wor-
den, während heute morgen auch
schon wieder zwei englische Dampfer,
welche zusammen 4111 Tonnen groß
sind, als versenkt gemeldet werden.

Von den 17 versenkten Dampfern
sind neun Engländer, fünf Norwe-
ger, ein Russe, ein Schwede und ein
Spanier. Der Name des letzteren ist
nicht bekannt gegeben. Der größte
der versenkten Dampfer war der
Preisdampfer „Port Adelaide“, der
8181 Tonnen groß war. Derselbe
hatte Passagiere an Bord. Insge-
samt sollen 96 Personen, darunter
Mitglieder der Besatzung, gerettet
sein, doch wird nicht angegeben, wie
viele den Wellentod gefunden ha-
ben.

Zwei Personen von dem heute
morgen versenkten Dampfer „So-
ron“ sollen ebenfalls umgekommen
sein, während der Kapitän und die
übrigen 14 Mann sicher gelandet
wurden.

Die Liste der gestern und heute
morgen versenkten Dampfer ist:

Dampfer: London: ... Zusammen 51,118

Zimmer noch e Schiffen!

London, 7. Febr. — Außer den
beiden oben angegebenen Dampfern
sind heute vormittag noch zwei an-
dere Briten deutschen Tauchbooten
zum Opfer gefallen, nämlich die
1,021 Tonnen große „Wespa“ und
der Dampfer „Crown Point“ mit
einem Gehalt von 5,218 Tonnen.
Dies macht für Dienstag und heu-
te vormittag insgesamt 57,357 Ton-
nen aus.

Holland hat keine Ursache zur Sorge!

Die Lage ist allerdings ernst aber
keineswegs gibt sie zur Ver-
sorgnis Anlaß.

Im Haag, 7. Febr. — Der holländische
Ministerpräsident van der
Linden hielt heute in holländischen
Unterhaus eine Rede, in welcher er
sagte, daß die Lage wegen des un-
begrenzten U-Bootkrieges aller-
dings ernst, aber in keiner Weise
beunruhigend sei. Es liege
kein Grund vor, sich sonderlich zu
beunruhigen. Der Minister erklär-
te, er werde das Unterhaus wegen
weiterer Entwicklung der Lage der
Dinge auf dem Laufenden halten.

Will Politik aus der Kirche heraushalten!

Pierre, E. D., 7. Febr. — Im
Repräsentantenhaus der Staatsge-
schlatter von Süd Dakota hat Re-
präsident Curtis eine Vorlage ein-
gebracht, wonach die Diskussion ir-
gend eines Gegenstandes politischer
Natur in irgend einer Kirche am
Sonntag verboten sein soll.

Verrohung der englischen Presse!

Berlin, 7. Febr. (Funktelegraph.)
— Die britische Zeitung „Daily Wir-
ror“ veröffentlicht ein Bild eines
Anatomieaaltes mit einem Skelet.
Das Bild trägt die Unterschrift:
„Skelet eines Hunnen für die Ana-
tomieklasse. Blinde Soldaten im
Nationalinstitut für Blinde in der
Great Portland St. erhalten Unter-
richt in der Anatomie. Dieses Ske-
lett war vor zwölf Monaten ein
lebender Deutscher.“

„Deutschland wird den Ver. Staaten nicht Krieg erklären!“

Diese wichtige Erklärung stammt
von maßgebender Seite in
Washington.

Washington, D. C., 7. Febr. —
„Deutschland wird niemals den Ver.
Staaten Krieg erklären, selbst, wenn
die diplomatischen Beziehungen abge-
brochen werden.“

Dies wurde hier in Washington
von maßgebender Seite als genaue
Wiedergabe des Standpunktes der
deutschen Reichsregierung mitgeteilt.
Zu Kreisen, die der deutschen Bot-
schaft nahestanden, wurde besonderer
Nachdruck auf den Punkt gelegt, daß
Deutschland niemals daran gedacht
hat, Krieg mit den Ver. Staaten
zu wünschen.

Der deutsche Botschafter Graf
von Bernstorff selbst lehnte es glatt
ab, sich darüber zu äußern, wie
Deutschland sich verhalten würde,
wenn es zum Abbruch der Beziehun-
gen kommen sollte. Dennoch wurde
von anderer Seite versichert, die Ab-
sicht der deutschen Reichsregierung
sei, sich nicht in einen Krieg mit den
Ver. Staaten hineindrängen zu las-
sen, solange irgend eine Möglich-
keit ist, diesem aus dem Wege zu
gehen.

Ann. d. N. — Diese Mitteilun-
gen decken sich inhaltlich mit einem
von International News Service
wiedergegebenen Interview, das
zwar zunächst ohne Namensnennung
erscheint, in einer Vorbemerkung zur
Klärung der Lage ausdrücklich als
Aussagen des deutschen Botschaf-
ters Grafen von Bernstorff bezeich-
net wird. Nach dieser Mitteilung soll
Graf von Bernstorff erklärt haben:
„Wenn die Ver. Staaten warten,
bis Deutschland ihnen Krieg erklärt,
können sie bis zum jüngsten Tage
warten.“

Verisprecher nicht gebrochen.

In deutschen Botschaftskreisen
wurde außerdem versichert, man wer-
de sich deutschseits alle Mühe ge-
ben, in dem verhängnisvollen U-Boot-
krieg das Leben von Amerikanern
zu schonen. Es wird ferner mit Nach-
druck darauf hingewiesen, daß
Deutschlands neuer Schritt nicht als
ein Bruch des den Ver. Staaten an-
sichtlich des Suffer-Jalles gegebenen
Verisprechens angesehen werden kö-
nne, vielmehr nur die vollständige
Unterbindung des Handels der mit
Deutschland im Kriege liegenden
Länder bedeute.

Deutschlands Regierung sagt sich,
daß die Ver. Staaten seit zweiein-
halb Jahren sich das britische Ver-
bot des Handels zwischen den Ver.
Staaten und Deutschland habe ge-
fallen lassen. Deutschland fühlt sich
infolgedessen vollkommen berechtigt,
seinerseits den Handel seiner Feinde
in gleicher Weise zu unterbinden, auf
Englands Verbot, Deutschland aus-
zuzuhängen, mit einem unter die-
sen Umständen vollständig gerechtfertig-
ten Gegenzug zu antworten.

Kriegsmüdigkeit in Australien!

Im Felde stehende australische Trup-
pen gegen Einführung des
Zwangsdienstes.

Berlin, 7. Febr. — In den bri-
tischen Kolonien tritt die Kriegsmü-
digkeit immer deutlicher in die Er-
scheinung. In der Volksabstim-
mung über die Einführung des
Zwangsdienstes in Australien betei-
ligten sich auch die im Felde stehen-
den australischen Soldaten. Es ha-
ben dem Mutterlande ihre Dienste
freiwillig angeboten, und das Mut-
terland hat ihnen dadurch gedankt,
daß es sie immer dorthin stellte, wo
es am gefährlichsten war. Das hat
sie freudig gemacht. Diese
Stimmung kommt in den Abstim-
mungsergebnis zum Ausdruck. Von
insgesamt 146,000 Soldaten, die sich
an der Abstimmung beteiligten,
stimmten nur 40,000 für Zwangs-
aushebung und 106,000 stimmten
dagegen.

Deutsch-irische Assoziation in Berlin!

Berlin, 7. Febr. (Funktelegraph.)
— Hier ist unter dem Namen
Deutsch-irische Vereinigung eine Or-
ganisation gegründet worden, wel-
cher hier wohnende Iren und ange-
hörende Deutsche angehören. Kein
Gefahren, der frühere amerikanische
Generalkonsul in München, ein ge-
borener Ire, gehört zu dem Vor-
stand der neuen Vereinigung.

Ungarn für den Tauchbootkrieg!

Tisza und Apponyi erklären, daß
der unbegrenzte U-Bootkrieg
berechtigt ist.

Amsterdam, 7. Februar. — Un-
garn ist für den unbegrenzten
U-Bootkrieg; Graf Stephan Tisza
und Graf Apponyi zusammen mit
anderen Führern haben im ungar-
ischen Parlament Neben gehalten, in
welchen sie dem unbegrenzten U-
Bootkrieg das Wort redeten. Die ein-
zige Opposition kam von Graf Ka-
rolyi, welcher sagte, daß er gegen
den unbegrenzten U-Bootkrieg sei,
weil dadurch der Friede in weite
Ferne gerückt werde.

Tiszas Rede bildete eine energische
Verteidigungsrede des U-Bootpro-
gramms. Er hob in seiner Rede
hervor, daß der unbegrenzte U-
Bootkrieg unbedingt nötig sei, da die
Existenz der deutschen Verbündeten
bedroht sei. Alle Mittel müssen
angewendet werden, um den Feind
zu schlagen. Der erweiterte U-
Bootkrieg sei schon deshalb ange-
bracht, weil die Briten die ganze
deutsche Küste mit Minenfeldern un-
gegeben haben. Er sagte des weite-
ren: „Wir halten uns immer noch
an Wilsons Vorschlag, eine Friede-
sanktion zu schaffen, und sind be-
reit, uns auf Verhandlungen einzu-
lassen.“

Graf Tisza bewies mit schla-
genden Worten, daß die Alliierten öster-
reich-ungarische Schiffe ohne vor-
zügliche Warnung versenkt haben.
Graf Apponyi gab der Hoffnung
Ausdruck, daß der unerbittliche
U-Bootkrieg einen baldigen Frieden
im Gefolge haben werde. Er
sagte ferner, daß der U-Bootkrieg
in seiner jetzigen Form kommen
müsse, da die Ver. Staaten von
America nicht in stande gewesen
sind, England zu veranlassen, das
Völkerrecht zu beobachten.

Englands König hält seine Chronone!

London, 7. Febr. — Der König
von England erschien heute in bri-
tischen Oberhaus und eröffnete das
Parlament mit einer Ansprache, in
welcher er unter anderem sagte, daß
England und dessen Verbündete sich
für eine gerechte Wiedererholung
gegen die deutschen Vergewaltigun-
gen zur See rüsten. Die deutschen
Friedensangebote, sagte der König,
bilden keine Basis für einen Frieden,
in welcher er unter allen Umständen
aufrecht erhalten werden. Meine
Armee hat in Europa und Mesopo-
tanien mit großer Tapferkeit ge-
kämpft (Südrich, laß! Dich nicht
auslassen!) und bereitet sich jetzt
zum Entschlußkampf vor. (Sin-
denburg wird den Briten schon ge-
gen, was eine Garbe ist!) Ich hoffe,
daß sie zusammen mit unseren Ver-
bündeten siegreich sein wird. (So-
fen und Haren macht Menschen zu
Klarren!) Ich habe Vertreter mei-
ner Kolonien eingeladen, mit meinen
Ministern zu konsultieren, wie man
aus diesen Kriegen siegreich hervor-
gehen kann, und erwarde, daß da-
durch die Einigkeit in meinen Kai-
serreich fester begründet wird.

Deutsche Erfolge an der Somme-Front!

Die Briten werden in einem Gegenangriff
geschlagen und ihnen mehrere eroberte
Schanzgräben entzissen.

Auf der Ostfront finden nur Scharmügel statt.

Berlin, 7. Febr. (Funktelegraph.)
Das Kriegsamt meldet unter dem
gestrigen Datum:
Deutsche Truppen eroberten ge-
stern in einem Gegenangriff den
größeren Teil der Schützengräben,
welche von den Briten östlich von
Beaucourt, an der Somme-Front, be-
festigt worden waren, wieder zurück.
So verkündete heute nachmittag das
deutsche Kriegsamt.

Es fügt hinzu, daß ein starker An-
griff der Briten Sonntag nachmit-
tag nördlich von Beaucourt scheiterte,
und auch ein zweiter Angriff
Sonntagnacht.

Berlin, 5. Febr. (Funktelegraph.)
Über Sanville, Long Island.) Fol-
gendes ist der Wortlaut des weilt-
lichen Nachmittagsberichts vom deut-
schen Hauptquartier:
„Armeegruppe Kronprinz Rup-
precht von Bayern. — Am nördli-
chen Ufer des Inrebedes, bis nach
der Somme, ereigneten sich Infan-
teriegefechte, während in anderen
Abschnitten starkes Artilleriefeuer im
Gange war.“

„Der größere Teil der Schütz-
engräben östlich von Beaucourt wur-
de den Briten durch einen Gegenan-
griff wieder abgenommen. Dabei
blieben etwa 100 Gefangene in un-
seren Händen.“

„Nachmittags scheiterte ein hefti-
ger Angriff der Briten nördlich von
Beaucourt. In der Nacht wurden
mehrfache Angriffe starker Streit-
kräfte gegen unsere Stellungen von
östlich Grandcourt an bis südlich von
Bas unternommen; aber dieselben
waren erfolglos. Auf einem Land-
weg von Beaucourt bis nach

Bolivia wird Präf. Wilson unterstützen!

Chile entscheidet sich jedoch gegen
ein Eingehen auf Wil-
sons Plan.

Buenos Ayres, 7. Febr. — Wie
der bolivianische Gesandte heute
hier offiziell mitteilte, wird sich die
Republik Bolivien dem Vorgehen der
Ver. Staaten gegen Deutschland an-
schließen. Diese Bekanntmachung
folgte auf die Nachricht, daß Pra-
siden Wilson eine Protestnote gegen die
unbegrenzte U-Bootkriegsführung
an Deutschland erlassen hat. Bis
jetzt ist Bolivien die einzige Repu-
blik Südamerikas, welche sich de-
finitiv entschlossen hat, den Schritt
der Ver. Staaten offen zu billigen.

Chile gegen Wilsons Vorschlag.

Aus Santiago Eintreffende Depes-
chen besagen, daß die Republik Chile
endgültig den Vorschlag gelehrt hat,
die Ver. Staaten nicht zu unter-
stützen.

Ungarns Presse gegen Deutschland.

Montevideo, 7. Febr. — Sowohl
die Presse wie die Bevölkerung
Montevideos zollt den Schritt der
Ver. Staaten, die Beziehungen mit
Deutschland abzubrechen, Beifall.
Die Zeitung „El Siglo“ fordert die
Regierung auf, sich dem Vorgehen
der Ver. Staaten für die Verteidi-
gung der durch die Haltung
Deutschlands gefährdeten Interessen
anzuschließen.

Sollen Tauchboot-Krieg einstellen!

London, 7. Febr. — „Stellen Sie
um Gottes willen den Tauchboot-
krieg ein und machen Sie Friedens-
bedingungen!“ Diese aus Amerika
kommende Funktelegraphische
Botschaft wurde von Louis B. Loch-
ner, Sekretär von Henry Ford, auf-
gegeben und war an die deutsche
Regierung gerichtet.

Wiedereröffnung des Reichstags!

Berlin, 7. Febr. über London.
— Am 22. Februar wird der Reichs-
tag wieder zur allgemeinen Sitzung
aufgenommen.

Quebecourt gab es Kampf.
„Südlich der Somme brachten
Streifjägerabteilungen mehr als
20 Franzosen und Briten aus den
feindlichen Linien als Gefangene
ein.“

„Am Abend des 2. Februar war-
fen mehrere unserer Flottenzöplene
auf die feindlichen Hochhäuser und
Munitionsdepots in Furnes und
Dunkirk (Flandern) Bomben von
schwerem Kaliber ab. Alle unsere
Flieger kehrten unverletzt zurück.“

Armeegruppe des Prinzen Neo-
bold: Kleine russische Abte an-
gen, die gegen unsere Vorposten vor-
rückten, wurden durch unser Feuer
zurückgeworfen.
Armeegruppe des Erzherzogs Ko-
fesch und des Feldmarschalls v. Ma-
denfen: Die Lage ist unverändert;
es gab nur geringes Artilleriefeuer
und keine Vorpöstenkämpfe.
Von der mazedonischen Front ist
nichts Neues zu berichten.

Oesterreich über die Ver. Staaten!

Präsident Wilson kommt bei Bespre-
chung der Lage, die er ge-
schaffen, fälschlich weg.

Wien, 7. Febr. über Amsterdam
und London. Die „Neue Freie Pr.“
sagt über das neuerliche Vorgehen
der Ver. Staaten:

„Präsident Wilson handelt, als ob
der U-Bootkrieg ein Donnersturm
aus dem blauen Himmel wäre, —
etwas, das nur der Herdortungsst
entspringe! Hat er vergessen, was
die Alliierten schon haben, um die
Mittelmächte aufzureizen? Hat er
vergessen, daß die Alliierten offen
der Welt erklärt haben, daß Oester-
reich-Ungarn untergehen, und die
politische Macht Deutschlands ge-
schwächt werden müsse?“

„Wie kann Präsident Wilson von
der Freiheit der Meere sprechen, da
doch die Briten erst vor wenigen
Tagen die Küsten Hollands und Dä-
nenmarks durch Minen blockierten?
Niemand hat Präsident Wilson Groß-
britanien auch nur mit einem
Schein von Strenge behandelt. Sil-
fe für Großbritanien war stets sein
innerer Gedanke.“

„Er konnte den Krieg mit einem
Federstrich zu Ende bringen, ohne
die Neutralität zu verletzen oder auch
nur England wesentlich zu schädigen.
Erdliche Anerkennung des U-
Bootkrieges wäre der beste Sturz für
ihn gewesen. Er unterließ es, von
der Gelegenheit Gebrauch zu machen.
In seinem Herzen hält er es mit
den Alliierten, und er fordert andere
Neutrale auf, ihm zu folgen. Dieser
Winkelzug hat wenig Aussicht auf
Erfolg.“

Das „Neue Wiener Tageblatt“
sagt:
„Die deutsche Regierung hat sich
in ihrer Note vom letzten Mai volle
Freiheit des Handels vorbehalten,
wenn Amerika es unterließe, die Be-
obachtung der Menschlichkeitsgesetze
seitens der Vetter herbeizuführen.
Deutschland kann daher nicht ge-
dehnt werden, wenn Herr Wilson sich
plötzlich „überbrückt“ fühlt.“

„Deutschland hat nur getan, wo-
von es lange zuvor den Ver. Staa-
ten warnende Kunde gegeben hatte,
für den Fall, daß Amerika Groß-
britanien gestatte, die Londoner De-
klaration zu verletzen und seine
Seemacht über alle gültigen Gesetze
zu stellen. Amerika blieb stumm,
was die Zustimmung zu der notwen-
digen Jurisdiktionierung der Freiheit
der Meere an allen Küsten bedeute-
te, — notwendig nicht nur im In-
teresse Deutschlands, sondern der
ganzen Welt, Amerika eingeschlo-
ßen.“

„Die ganze Presse erklärt, daß
die Ver. Staaten, indem sie in den
Krieg eintreten, auf ihre Schultern
die Schuld an dem schmerzlichen
Verfall der Fortsetzung des Krieges
laden werden; sie fügt aber hinzu, solches
Vorgehen könne nichts an der Lage
ändern, da die Weltmächte alle
Möglichkeiten im Voraus in Erwa-
gung gezogen hätten.“